

**Bezugspreis:**  
Montags 10 Pf., vierfach 2,10 Mr.,  
sonst den Preisdruck 2,50 Mr., das der  
Post abholen 2,10 Mr.  
**Frei-Beilagen:**  
1. Sommer- und Winterfotokal.  
2. Wandkalender mit Märchenzeichnungen.  
3. Kalender für Kinder.  
**Zeitungskalender Nr. 6.**  
Erscheint täglich  
außer an Sonn- und Feiertagen.

Nr. 30.

# Maffauer Bote

Dienstleistungen: Dr. Albert Giebel. — Notar und Verleger der Limburger Vereinsblätter, G. m. b. H.: J. Beder, Düsseldorf, alle in Limburg.

**Anzeigenpreis:**  
Die Beobachtung: alle 10 Pf. Geschäfte  
zu zeigen, Wohnungen, kleine und Städte  
anzeigen aus dem engsten Verbreitungsgebiet  
15 Pf. Zeitungen 40 Pf.  
**Anzeigen-Nahme:**  
Für die Anzeigetafel bis 5 Uhr am Vortag.  
Nicht nur bei Werbeplakaten und  
öffentlicher Beschilderung.  
**Geschäftsstelle:** Düsseldorf 17.  
Vertriebsstelle: 12302 Frankfurt.

Limburg a. d. Lahn, Montag, den 5. Februar 1917.

48. Jahrgang.

## Deutschland und Nordamerika.

Deutscher Tagessbericht vom 2. Februar.

WB. Großes Hauptquartier, 2. Febr. (Amtlich)

Bon seinem der Kriegsschauplatz  
habt Ereignisse von besonderer Bedeu-  
tung zu melden.

Der erste Generalquartiermeister:  
Ludendorff.

Den deutschen Standpunkt

Nordamerika gegenüber  
präzisiert die Berl. „Germania“ nüchtern und ruhig  
wie folgt: Die Amerikaner werden billigerweise  
nicht agieren können, doch wir ihnen das Verständnis  
für unsere Lage und Haltung nicht verhindern  
möchten. Nach Ausweis der Denkschrift über  
die neue Kriegsführung zur See haben wir ihnen  
aus frischen Städten im wesentlichen die Zusage ge-  
stellt für den notwendigen Vertrag mit Großbritan-  
nien zugestellt. Alles ist geschehen, was ge-  
schehen konnte, ohne unsere Lebensinteressen zu kurz  
kommen zu lassen. Darum leben wir auch Amerikas  
Erklärungnahme zu der neuen kriegspolitischen Si-  
tuation mit der Ruhe eines guten Gewissens ent-  
gegen. Hält die Antwort von drüben in einem  
anderen Sinne auf, als wir es mit guten Recht  
glauben können zu hoffen, dann werden wir zu un-  
serem Leidwesen nichts daran ändern können, und  
wir werden müssen. Wir sind und bleiben  
den Amerikanern gegenüber von der lokalen Ge-  
fecht, die uns immer befürchtet hat, die aber nicht so  
viel geben kann, ihre Wünsche bis zur Selbst-  
auslöschung zu erfüllen.

19,8 Prozent der britischen Handels-  
flotte versenkt.

Berlin, 4. Febr. Im „Manchester Guardian“  
werden die Schadensverluste der britischen Handels-  
flotte bis zum 31. Dezember mit 19,8 Prozent der  
Gesamttonnage beziffert.

Eine romantische Vergiftungsgechichte.

WB. London, 4. Febr. (Renter): Die drei  
Frauen und der Mann, die beschuldigt sind, ein  
Komplott gegen das Leben Lloyd George's ge-  
plant zu haben, wurden heute in Verbote verhaftet.  
Die Erklärung des Generalanwaltes, daß die An-  
gelagten verdächtig waren, Lloyd George und Arthur  
Hindson durch Gift ums Leben zu bringen, rief  
Entsetzen hervor. Das Gift war Gas Bleeler aus  
Southampton zusammengestellt worden. Es handelt  
sich um Strychnin und Autore (Indianisches Weiß-  
pfeffer). Mit dem Autore hätten Bleeler vergiftet und  
auf dem Landgut Walton Heath auf Lloyd George  
abgeschossen werden sollen (!!).

Deutsch & Entgegenkommen.

WB. Berlin, 4. Febr. Wie wir hören, ist die  
Buntenstation Manen den neutralen Ne-  
utrauen zur Unterstützung von Anweisungen an ihre  
neutralen befähigten Schiffe zur Verfügung ge-  
stellt worden. Die deutschen Behörden sind mit allen  
Mitteln bemüht, die Neutralen in ihrem Be-  
trieb ihre Schiffe aus dem Sperrgebiet um Eng-  
land fernzuhalten, zu unterstützen.

Großadmiral von Röster über den  
neuen U-Bootkrieg.

Die „Wiener Neue Presse“ bringt die nachhol-  
enden Sätze des Großadmirals v. Röster an der  
Seite ihrer Zeitungsnr. „Grete Bahn den U-  
Booten“ ist die erlöste Tat, die ich schon lange er-  
hofft hatte, da England sich doch ausbrach,  
Deutschland sollte zugleich mit der englischen Kriegs-  
erklärung erlöschen, daß es einmal eine Flotte be-  
sessen habe. So werden wir ihm die gehörige  
Antwort auf dieses verwegene Wort sicherlich nicht  
schuldig bleiben.“

England blockiert!

Berl. 4. Febr. Die „Neuen Bärten Nachrichten“ schreiben: England blockiert! Das ist  
wohl die größte aller Niederschläge, die der  
Weltkrieg brachte. Den Schlag zu parieren, besteht  
vorläufig wenig Aussicht. Mag es auch im Laufe  
der Wochen gelingen, 20, 30 und 40 deutsche U-  
Boote zu versenken, so werden immer noch genug  
verhüllt sein und Reserven sind auch noch da.  
Vielleicht werden die abgesperrten Staaten jetzt  
ihre gesamte Neutralität beibehalten und  
militärisch bemannen. Aber viel hilft das nicht.  
Es vermag die Gespenster des Uners und der Arbeits-  
losigkeit nicht zu bannen.

Steigende Versicherungsprämien.

London, 4. Febr. (WB) Die „Times“ teilt mit,  
dass die Versicherungsprämien vorgestern gestiegen  
sind, besonders für Ladungen in neutralen Schiffen.

## Amerika bricht die diplomatischen Beziehungen zu Deutschland ab.

WB. Berlin, 4. Februar. Deuter meldet: Die Regierung der Ver-  
einigten Staaten habe

### den Abbruch der diplomatischen Beziehungen mit Deutschland ausgesprochen;

der Präsident Wilson habe im Kongreß davon Mitteilung gemacht; dem  
deutschen Gesandten

Graf Bernstorff seien die Fäuste angestellt worden;  
der amerikanische Gesandte Mr. Gerard sei angewiesen worden, Deutschland  
zu verlassen.

Notiz des Wolff-Büros:

Eine Bestätigung dieser Meldung liegt hier an amtlicher Stelle noch nicht vor; jedoch wird ihre  
Richtigkeit nicht bezweifelt.

Deutscher Tagessbericht vom 3. Februar.

WB. Großes Hauptquartier, 4. Febr. (Amtlich)

### Neutraler Kriegsschauplatz:

Heeresgruppe des Generalfeldmarschalls  
Kronprinzen Rupprecht von Bayern.

Bei unsichtbarem Frostwetter war der Artillerie-  
kampf zwischen Lens und Arros und von Serre bis  
zum St. Pierre-Baai-Walde lebhafter als in den  
Vortagen. Nördlich der Aare prasselten die Geschütze  
unter Stellung nach Trommelfeuern um Mitternacht an. Während nördlich von Bauruck die  
Angriffe scheiterten, rückte es nahe dem Flußufer  
einer Abteilung in unsere vordersten Gräben einzudecken.

Front des Deutschen Kronprinzen.

Nördlich von Port à l'Homme und nördlich  
von St. Pihel waren eigene Gefechtsvorberei-  
chungen.

Die Prämie für transatlantische Frachtschiff - stieg  
von 40 Schilling auf 10 Pfund St. (200 £), für  
Passagierschiffe von 30 Schilling auf fünf Pfund  
(100 £).

WB. Kristiania, 4. Febr. Die heutige Auschaf-  
fung der Warenkriegsversicherung hat beschlossen,  
die Bezeichnung der Versicherungen fortzuführen, aber  
zu etwas erhöhten Preisen.

### Der Tauchbootkrieg.

Die Haltung Amerikas.

Konstanz, 4. Febr. (WB) Aus New York wird  
gemeldet: Nach Beratungen mit den Vorstehenden der  
Kommission für schwärtige Angriffseinheiten des  
Kongress-Senats - von 1. Mr. Senator Doug-  
las - erhielt ein Anhänger zu einem Bruch nicht  
die Hälfte. Es wird erwartet, daß Deutschland seinen  
Zusagen gemäß Leben und Eigentum der Amerikaner  
respektieren werde. Der erste Fall der Richtung  
würde zum sofortigen Bruch führen.

Ein Washingtoner Telegramm der „Daily Mail“,  
Minneapolis, berichtet, dass der U-Boot-Krieg die  
Siedler schon mehrere Tausend für England  
zurückgebracht haben.

Die „unbefriedigende internationale Lage“.

New York, 4. Febr. (WB) Ein gelehrtes  
Amerikaner berichtet, dass die USA gegen die  
Neutralen neue Maßnahmen gegen die Japaner er-  
teilen werden, aber Wilson verzögerte, ob sie doran  
teilnehmen, weil die internationale Lage unbefriedigend sei und  
Japan darüber unwillig werden würde.

### Allerlei Wirkungen.

Kristiania, 4. Febr. (WB) Hier verlautet,  
dass Seelen von Dänemark, die für England be-  
haupten, streiken und weigern sich abzufahren.  
Die Seelen bestreiten, dass die Bewegung einen  
größeren Umfang annehmen wird.

WB. Rotterdam, 4. Febr. Nach hier einge-  
troffenen Nachrichten halten die Engländer sämt-  
liche neutralen Schiffe zurück, welche in den engl.  
Gäßen liegen oder sich in engl. Gewässern befinden.

Basel, 4. Febr. Aus New York wird gemeldet,  
dass das amerikanische Torpedoboot, das bei Sandys  
Boot Wachdienst vertritt, den Betrieb erhalten  
habe, jedes neutrale oder einer feindlichen  
Macht gehörige Schiff am Aufstoßen aus dem Ho-  
len von New York zu verhindern.

Hang, 4. Febr. Aus London wird gemeldet,  
dass die deutsche Drohung, Tendenzen in der

möchten kann, weil die Versicherer das Risiko nicht  
auf sich nehmen wollen. Man ist beunruhigt über  
das lange Ausbleiben des holländischen Dampfers  
„Anton“, der am 1. Februar von den Tonnen ab-  
getreten und noch nicht in Gewässern angelommen ist.

### Tauchbootkrieg und Landoffensive.

Berl. 4. Febr. (WB) Der Militärrat des  
Kriegs unterstellt das Verhältnis zwischen  
Tauchbootkrieg und Landoffensive u. kommt zu dem Schluss:

Haben Engländer und Franzosen ihre Bereit-  
schaft zur Offensive durchgeführt, so müssen sie  
jetzt angreifen. Ist die Ansammlung der Truppen,  
die Verteilung an Munition u. Artilleriematerial,  
die Bereitstellung nach den ausgearbeiteten Plänen  
noch nicht so weit gegeben, dass die Offensive unver-  
hindert eröffnet werden kann, so wird sie durch jeden  
Tag des ungeheuren Tauchbootkrieges gefährdet,  
bevor sie noch beginnen hat. Im November 1916  
haben die deutschen Tauchboote rund 400 000 Tonnen  
Schiffsrumpf verloren. Wenn man an, dass diese  
Aufschlüsselung im beobachteten Tauchbootkrieg  
zur Normalisierung des unbedeutenden Tauchboot-  
krieges wird, was zu vorher geredet ist, so wird  
die Front am 1. April unverträglich werden.  
Deshalb wird für die Entente alles davon  
abhängen, was sie mit den bereits bereit und verteilten materiellen und menschlichen Kräften  
ausrichten kann, ehe das Gelände des Kriegs nicht  
nur wie bisher Deutschland und seine Verbündeten,  
sondern auch die Unterkinder und nicht zuletzt die neutralen betroffen.

Der Krieg ist der Auflösung, doch der un-  
bekümmerte Tauchbootkrieg zeigt die kriegerische Mu-  
teinanderstellung im Sinne einer härteren Verweide-  
lung hinzu, doch aber keinesfalls daran eine  
Verlängerung, sondern eine Verkürzung des  
Krieges ist erg den wird.

### Über die Zahl der U-Boote.

Paris, 4. Febr. Aus der Reise des französischen  
Senators d'Estournelles haben verschiedene  
Folter folgendes k. vor: Frankreich hat aus ver-  
schiedenen Ursachen die Zahl seiner Unterseeboote,  
die zu Anfang des Krieges auf dem Kapitän wenigstens  
ungefähr 50 betrug, nicht vermehrt. Die  
Deutschland und Österreich-Ungarn, die 1914 zu-  
ammen 22 Unterseeboote besaßen, haben diese  
Zahl um vierfache zu erhöhen gewußt.

### Amerikanische Stimmungen

WB. New York, 4. Febr. Nach einer Meldung  
der „United Press“ droht das deutsche Volk  
„Herald“: Ein Krieg mit Deutschland würde für  
Amerika das größte Unglück sein. Es ist unsere  
Pflicht, die mobilen Personen und vor allen  
Dingen den Kongreß davon zu überzeugen.

### Das russische Heer und der Friedensgedanke.

Schweiz, Grenze, 4. Febr. Nach Schweizer No-  
tizen und Correspondenzberichten berichtet der „Molin“: Die  
russischen Armeeoberkommandanten Brusilow,  
Gurew und Dimitriev haben Armeebefehle erlassen  
genau jede Art von Friedensverhandlungen in dem  
Kriege und in der Breite der befreiten Provinzen.

### Ein Minenfeld bei Slogen.

WB. Copenhagen, 4. Febr. Nachrichten aus  
Schiffahrtskreisen aufzeigen: In polnischen Slogen  
und der norwegischen Küste ein Minenfeld beobachtet  
worden. Es soll englischen Ursprungs sein.

Schweres Eisenbahnmüll im Rheinland.  
WB. Aachen, 4. Febr. (Amtlich) Bei der  
Wüstelkette Hinkeloth der Straße Münster-Gladbach-Mönchengladbach führt der vorwärts gegen 8 Uhr aus  
der Richtung Mönchengladbach kommende Personen-  
zug 402 auf den verspäteten eben in der Aufsicht  
begrißten Verkehrszug 398 auf. Durch den besti-  
genen Anprall wurden die drei letzten Wagen des  
Personenzuges 398 teilweise ineinander geschoben.  
8 Reisende wurden getötet; mehrere teils  
leicht verletzt. Beide Hauptgleise waren etwa vier Stunden gesperrt. Der Sach-  
schaden ist nicht bedeutend. Der Unfall ist auf  
Überfahren des Haltesignals zurückzuführen.

WB. Limburg, 4. Febr. Alle Brüderlinie hatten  
heute große Verspätung, insbesondere der Frank-  
furter Zug.

## Die Kalkulation des verführten U-Boot-Krieges.

Aus der Zeit vor der Verbürgung der deutschen Flotte über das britische Insekreis und Nordfrankreich liegt eine bemerkenswerte Ausserung aus hochrangigem englischem Munde über den verdeckten U-Bootkrieg vor, welche als englische Offenbarungskraft bewertet und niedrigst geblieben ist. So schrieb am 18. Januar 1915 für die Schiffsinteressen Englands maßgebender "Journal of Commerce" in einem Artikel, der die Überschrift trug: "Gegen das Herz Englands", folgendes:

"Es fragt sich, wird der Feind imstande sein, unsere Handelsflotte derartig zu schädigen, daß wir in der Fortführung des Krieges ernstlich behindert werden, bevor uns: Gegenmaßregeln in Kraft treten können? Die nächsten paar Monate werden die kritischsten sein, die England je erlebt hat. Unsere Verbindungslinien über See sowohl für unsere Ernährung wie für die Kriegsführung sind durch die heimliche Gefahr bedroht. Es mag widerstinken liegen, aber die Möglichkeit, daß der Krieg in gewissen Sinne auf englischem Boden, den bisher nur gefangene Kriegsteilnehmer betreten haben, entschieden werden wird, ist nicht ausgeschlossen. Wenn Deutschland imstande ist, England mit seiner Unterseebootswaffe schwer genug zu treffen, bevor die Werften die Schiffe zum Lebensmitteltransport herstellen, oder bevor unter Land keine Lebensmittel selbst hinzubringen imstande ist, dann ist es möglich, daß der Verband, der sich gegen den Kaiser u. seine Genossen gebildet hat, sich lockern wird und daß Deutschland einen Frieden erhält, der ihm manches von dem bringt, was er verlangt."

Also sich sich Mitte Januar diese für die Schiffsinteressen Englands gewichtige Stimme vernehmen. Ob das "Journal of Commerce" heute in ähnlicher Weise die Wichtigkeit und Bedeutung des U-Bootkrieges unterschreiten wird? Wir werden es abwarten, aber die englische Presse wird wohl alle ihre Kräfte in diesem Sinn aufwenden, um die Bevölkerung und um die Bundesgenossen über die neue Lage wenigstens zu Anfang hinzu zu bringen. Mögen sie! Wir werden die Ereignisse abwarten in der höheren Erwartung, daß alles Leugnen nichts hilft und daß die Aussicht des "Journal of Commerce" doch noch zur Wahrheit wird, doch nämlich der Krieg sozusagen auf englischem Boden entschieden wird, daß der Mangel an Lebensmitteln und an Kriegsmaterial durch unsere Unterseeboote zu einer Katastrofe für England führen wird.

Diese Erwartung ist nicht distiert von einem blinden Vertrauen zu einer leistungsfähigen Waffe und zu unseren tüchtigen Seeleuten, sondern sie beruht durchaus auf den tatsächlichen Verhältnissen, beruht vor allem auch auf der Einschätzung der gegenwärtigen wirtschaftlichen Situation. Speziell macht den gegenwärtigen Augenblick an einem besonders günstigen für die Wirkung unseres U-Bootkrieges: die Miserate der ganzen Welt und die schon in stürmischen Unwettern vorliegende Schiffsschwäche. Die Frage der Tonnen wird den Krieg entscheiden.

Die augenblicklich noch vorhandene englische Tonnage wird mit etwa 20 Millionen Br. Reg. Tonnen angenommen. Von diesen sind mindestens 8,6 Millionen Tonnen requirierte für militärische Zwecke, eine halbe Million ist in der Küstenverteidigung beschäftigt, eine weitere Million in Reparatur oder kurzfristig unverfügbar, 2 Millionen Tonnen ungefähr müssen im Interesse der Verbündeten fahren, sodass für die englische Versorgung nicht mehr als 8 Millionen Tonnen englischen Schiffstraums zur Verfügung stehen werden. Eine Berechnung nach der Statistik des Seeverkehrs in den englischen Häfen ergibt ein ebenso ungünstiges Bild für England. In den Monaten Juli—September 1916 fuhrten doch nur rund 6,5 Millionen Br. Reg. Tonnen englischen Schiffstraums aus England. Daneben läuft sich der sonstige nach England fahrende Schiffstraum auf 900 000 Tonnen feindlicher (nichtenglischer) und reichlich 3 Millionen Tonnen neutraler Tonnage berechnen. Das würde ergeben, daß England insgesamt nur noch von rund 10% Millionen Br. Reg. Tonnen versorgt wird.

Durch die Verminderung des Schiffstraums und schon bald schon bis zu außerordentlich schwierige Verhältnisse für England entstanden, die sich in den Preisen der Schiffe und der Schiffstrachten ausdrücken. Man vergleiche die Zahlen, die sich für die einzelnen Reisen ergeben. Daraus ergaben sich folgende Zahlen in Schilling (= Mark):

Reise: La Plata Vereinigte Staaten Bombay Seinen

Juli 1914 11 2% 15 22%

Dez. 1914 60 8% 22 30

Dez. 1915 125 13% 110 130

Dez. 1916 145 25 240 250

Das ist in Anwachsen der Frachtkreise, das den Schreven in England erschöpft macht und die Versorgung Englands in hohem Grade bedroht erscheinen lässt. Für die Versorgung Englands kommen sowohl die Lebensmittel, als die Kriegsbedarfsmittel in Betracht. Die Miserate in allen Teilen der Welt hat zur Folge gehabt, daß England genötigt ist, seine Getreidevorräte nicht bloß aus Amerika, sondern auch aus Australien zu beziehen. Durch dies ist es auf einen viel weiteren Weg angewiesen, der den Schiffstraum in ganz andere Weise in Anspruch nimmt. Das Schiff geht zurück zu der Reihe der drei- bis vierstufigen Reisen. Sodann fährt der Schiffstraum umfang in höchster Weise bemerkbar macht. Schon am 16. September 1916 kostete die "Times": "Die Erhöhung der Lebensmittelpreise und die über uns hängende Drohung einer weiteren Steigerung und selbst einer Hungersnot ist in weitem Umfangen dem Mangel an Schiffstraum zur Last zu legen. Dieser wiederum ist zum Teil verursacht durch die erneute Tätigkeit der deutschen Unterseeboote." Vor der jetzt kommenden Tätigkeit der deutschen U-Boote wird die "Times" dann wohl noch größeres Aufsehen haben.

Wir haben bereits heute gehört, daß die holländischen Schiffe zurückgehalten werden. Es ist verständlich und natürlich, daß die Schiffer durch das fortwährende Gefühl der Unsicherheit in so weit verdeckten Gebieten stark beeinträchtigt werden und es ablehnen werden, Gaben zu unternehmen. Auch Norwegen will nicht weiter fahren! Damit also würden für England etwa 3 Millionen Tonnen fort allen, und die Preise in England werden noch höher steigen.

Wir uns ist es dabei besonders erfreulich, daß

zunächst auch die Zufuhren von Kriegsbedarf und von Rohstoffen für die englische Munitionsausrüstung getroffen werden können. Auf diese Weise erhält auch die deutsche Armee eine dringend wünschenswerte Entlastung durch unsere Marine, eine Entlastung, die sie bei den kommenden Kämpfen dankbar begrüßen wird.

Wir leben so nach den verschiedensten Richtungen hin, daß die ohnehin schon vorhandenen Schwierigkeiten durch den verdeckten U-Bootkrieg für England auf die Spitze getrieben werden und daß die Grundlagen des überseelichen Verkehrs, wie sie bislang bestanden, umgeworfen werden. Frachtraten und Versicherungsbeiträge erhalten eine ungeheure Höhe, die sich sofort überträgt auf die Preise im Lande und den Boden mehr als eine Knappheit folgen wird. Das braucht sich nicht sofort statthaft zu drosseln. Man braucht nicht annehmen, daß die Zahl der versunkenen Schiffe in der nächsten Zeit ungebener steigen werde. Die größere Vorsicht der Neutralen wird nur möglichscheinlich machen lassen, aber die Art nach England zwischen, doch Schiffe hinausführen. Da, wie wir annehmen, die neutralen Schiffe sich sehr zurückhalten werden, so kommen für die Versorgung von Schiffen vor allem feindliche in Betracht. Aber es kommt für den Erfolg unserer Kriegsführung ja auch nicht so sehr auf die Zahl der versunkenen Schiffe an, als auf das Land, nämlich die Riedergewinnung Englands. Und dieses Ziel wird auch dann erreicht, wenn die Schiffahrt nach England unterbleibt, wenn die Schiffe nicht in der Haftroute anzureisen wagen. Die Versenkung der Verbündeten ist trotz allem Entgegenkommen unabwendbar. Man könnte nur eine Hoffnung haben, daß die Perioden der militärischen Kampfes zu Wasser und zu Lande von kurzer Dauer sein werde. Wenn von allen Kriegführenden alle Mittel eingesetzt würden, um in einem ungebührlichen Schlag den Frieden zu erzwingen, dann könnte dieser Krieg um den Frieden wohl in einer knappen Spanne Zeit eine unerhörte Summe von Leidern für die kriegsführenden und die neutralen Völker zusammenbrechen, man könnte aber nicht annehmen, daß diese auf Einsetzung aller verfügbaren Mittel gegründete Herrschaft lange andauert.

## In Rußland schon müchte?

Die in London erscheinende "Vall Wall Gazette" bringt folgende aufsehenerregende Meldung:

"Man rechnet in England damit, daß aus der Entente eine der Mächte ausscheidet. Dazu sei es nötig, die geplante Offensive nachdrücklich auszuführen und möglichst zu beschleunigen, um jenes Ereignis zuvorzu kommen. Jene Macht werde unter Umständen nicht mehr genötigt sein, mitzuspielen, oder sie könnte aus internen Gründen darüber nicht mehr in der Lage sein, in den Reihen der Kämpfenden zu verbleiben."

Der "Berliner Bund" bemerkt dazu: "Wenn auch Rußland nicht genannt wird, so liegt es doch am nächsten, die Aufführungen der 'Vall Wall Gazette' auf diesen Alliierten zu beziehen." Man ist in England über seine Verbündeten sehr gut unterrichtet und man weiß auch, daß die Lage in Russland sehr ernst ist, weit ernster, als man allgemein annimmt. Es besteht kein Zweifel, daß Russland vor weittragenden Ereignissen steht, die die Grundsteile des russischen Reichs erschüttern werden. Es läuft sich dem russischen Volke nicht mehr verbauen, daß Russlands Lage, sowohl militärisch wie wirtschaftlich trostlos ist. Auf eine Selbstlung ist bei dem gänzlichen Mangel einer Organisation ebenfalls nicht zu rechnen. Der Krieg verband hat auf dem Balkan eine vernichtende Niederlage erlitten, am schwersten aber ist das russische Reich betroffen, dessen Krieger durch das Schicksal Serbiens und Montenegro und nunmehr Rumäniens einen geradezu tödlichen Streit erhalten hat. Um Serbiens willen ist Russland in den Krieg gezogen. Serbien existiert nicht mehr. Die Tochter des montenegrinischen Königs regierten am Jarentof, lasten das russische Kleinreich als am Mahlstein jener Männer, die man unter dem Namen 'Großfürstenpartei' zusammenzuholen pflegt. Montenegro existiert nicht mehr. Der russische Adel befreite das rumänische Königreich; Rumänien, Tsar Radoslaw und Hildegard planten den russischen Adler auf dem Balkan auf. Das Los Rumäniens ist bekannt. Die Vorposten der russischen Heere auf dem Balkan sind in Trümmer gerichtet worden, und der große russische Bruder vermochte trotz größter Anstrengungen nicht, das tragische Los der von ihm Verschuldeten auch nur zu verzögern. Russlands Politik ist aufgebaut auf der Unterdrückung der Nationalitäten und auf dem Drang nach Osten. Wie tief insb. jenseit jener Drang nach Osten in der politischen Denkschrift der Russen wurzelt, beweist die Tatsache, daß sie ihrem populärsten Herrscher, Peter dem Großen, das 'Testament' zufügten, die plumpen Fälschungen, auf die sie ihre traditionellen Ansprüche auf Konstantinopel und die Dardanellen zurückführten. In den letzten Dezentrien war Russlands Macht in Serbien, Montenegro und Rumänien unbestritten; auf Bulgarien übte man einen immer heftigeren verbündeten Druck aus, und gegenüber der Türkei betrachtete man jene Praxis die vor Nikolaus I. mit seinem Auspruch angekündigt hatte: 'Wir haben einen frischen Mann auf dem Balkan, einen sehr frischen, der wäre ein großes Unglück, wenn er eines Tages sterben sollte, bevor alle notwendigen Vorbereitung in getroffen sind'!"

Der Weltkrieg, zu dem sich die einzelnen Entente-Mächte entschlossen, um ihre Eroberungsgelüste befriedigen zu können, hat den Alliierten eine fundierte und verhängnisvolle Enttäuschung gebracht, deren finstöhlige Bedeutung noch außen die Errichtung Polens und des Balkans darstellen. Bulgarien und die Türkei haben schriftlich und energisch den Pakt brüderlich, den ihnen Ehre, Sicherheit u. Unabhängigkeit geboten, und beide scheint heute ihre süßesten Träume zur Wirklichkeit geworden.

Russland II. Seine Minister und die Dumadeputierten aller Schattierungen, breiten sich Russlands Kriegsziele in die Welt hinauszuwollen, obwohl den "unwiderrührlichen" Entschluss Konstantinopel und die Meerengen zu gewinnen, die nach einer offiziellen Erklärung eines der vielen russischen Ministerpräsidenten aus letzter Zeit, die Alliierten dem russischen Reich überlassen haben. Angesichts der Kriegslage kann man sich wohl jedes weitere Wort über die Auslichten des "russischen Programms" erlauben. Die russischen Hoffnungen im nahen Osten sind und bleiben zerstört und endgültig begraben. Alle Anzeichen weisen darauf hin, daß der moskauitischen Politik im fernen Osten keine anderen Ergebnisse wünschen. Das falsche Testament, die falsche Rednung, das falsche Krempel, mußten notwendigerweise ein falsches Resultat nach sich ziehen. Es gibt Politiker in Russland, die den übrigen Verbündeten, hauptsächlich England, mangelnde

Unterstützung vorwerfen, u. ihnen daher die Schuld für ihre Misserfolge aufzubürden und es ist daher gar nicht so unwahrscheinlich, daß die "Vall Wall Gazette" mit ihrer Meldung recht behält, daß man sich in Russland ernstlich mit dem Gedanken trifft, aus der Entente auszusteigen.

## Die Haltung der Schweiz.

"Kein Grund zur Beunruhigung".

Bern, 2. Febr. (5.) Der schweizerische Bundesrat hat sich heute Abend in einer zweiten außerordentlichen Sitzung mit der durch die neuen deutschen Blockdegrenzen geschaffenen Lage beschäftigt. Der Bundesrat stellt fest, daß zur Beunruhigung kein Grund sei, und wird unverzüglich Maßnahmen treffen, um die Erhöhung der Versorgung des Landes zu mildern.

Die "Bündner Post" vermutet, die deutsche Reichsregierung habe wohl Grund zur Annahme, daß die neu eingeführten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika eine starke Belastung ertragen und allen Möglichkeiten, die sich aus dem U-Bootkrieg ergeben, bis zu einem weiten Maß standzuhalten vermöchten. Für alle Neutralen eröffnet die Einleitung des rücksichtsvollen U-Bootkriegs trübe Ausichten. Eine weitreichende Erhöhung der wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit der Neutralen sei trotz allem Entgegenkommen unabwendbar. Man könnte nur eine Hoffnung haben, daß die Periode des militärischen Kampfes zu Wasser und zu Lande von kurzer Dauer sein werde.

Wenn von allen Kriegführenden alle Mittel eingesetzt würden, um in einem ungebührlichen Schlag den Frieden zu erzwingen, dann könnte dieser Krieg um den Frieden wohl in einer knappen Spanne Zeit eine unerhörte Summe von Leidern für die kriegsführenden und die neutralen Völker zusammenbrechen, man könnte aber nicht annehmen, daß diese auf Einsetzung aller verfügbaren Mittel gegründete Herrschaft lange andauert.

Schweizerische Uteile über die Lage Amerikas.

Bern, 2. Febr. (5.) Die "Neue Zürcher Zeitung" erörtert die Frage, ob Präsident Wilson auf den Vorschlag der Zentralmächte an Amerika, wie er in den Proklamation des verdeckten Unterseebootkriegs enthalten ist, eingehen könne.

Wilson habe sich wohl noch niemals seit Kriegsbeginn in einer so ernsten Lage befinden wie gegenwärtig. Die Zentralmächte verlangen diesmal mehr als nur stillschweigende Zustimmung ihrer Unterseeboot-Kriegsführung. Wenn die Vereinigten Staaten eine Abmachung annehmen, die einer kleinen Anzahl ihrer Passagierschiffe freie Fahrt nach Großbritannien sichere, würden sie damit zugleich ihre Zustimmung zu den übrigen Teilen der Proklamation der Zentralmächte befürworten.

Die "Neuen Zürcher Nachrichten" sagen: Die Ausnabststellung, die Deutschland mit Rücksicht auf die Schweiz dem französischen Hof zu Cetin in der Flotte in Aussicht stelle, werde von der Schweiz als akt. überaus freundliche Entgegnung von Seiten der deutschen Regierung dargestellt und anerkannt.

Bern, 2. Febr. (5.) Die "Bündner Post" stellt in ihrem heutigen Leitartikel mit Genugtuung fest, daß Deutschland auch bei seinem den Krieg zur höchst erbitternden steigernden Wohndame die Rücksicht auf die Schweiz nicht außer Acht lasse. Zur Frage, ob Präsident Wilson stark genug sein werde, um den zweitlos mit Hochdruck einleitenden Bemühungen, ihn zum Kriege gegen Deutschland zu treiben, zu widerstehen, schreibt das Zürcher Blatt:

Wir glauben, daß Wilson sich dagegen mit allem Ernst wehren wird. Er wird sich sagen, daß er nicht wohl an Ende seiner bisherigen ersten Friedensbemühungen die Kriegserklärung leben darf, ohne daß die Lebensinteressen Amerikas bedroht wären.

Wilson hat sich so sehr für den Frieden und die Endigung des Krieges eingesetzt, daß er seine bisherige Politik völlig verlassen würde, wenn er Deutschland jetzt in den Arm fallen wollte, da es seine Entscheidbarkeit in die Tat umsetzt, den Frieden durch Anwendung aller seiner Mittel zu erzwingen.

Aus der bisherigen Haltung Wilsons ist daher das eine mit Notwendigkeit zu erkennen, daß er nur dann für den Krieg sich einsetzen kann, wenn amerikanische Lebensinteressen unmittelbar bedroht sind oder die deutsche Regierung nicht in der Lage ist, ihm Garantie gegen eine solche Bedrohung zu geben.

Das Thermometer in Zürich zeigt bis zu -21 Grad Celsius und erreichte damit einen Tiefstand, wie er hier seit langen Jahren nicht beobachtet wurde. Auf dem See erwacht bald in der Nacht das Thermometer sogar bis zu -25 Grad Celsius. Trotz des kalten Wetters wurde auf gestern auf der Lahn dem Eisport fleißig gehandelt.

Die polnische Polizei, die seit nunmehr 3 Wochen herrscht, soll weiter an und auf in den letzten Nächten noch eine erhebliche Steinigung erfahren. In der Nacht zum Sonntag fiel das Thermometer in Zürich bis zu -21 Grad Celsius und erreichte damit einen Tiefstand, wie er hier seit langen Jahren nicht beobachtet wurde.

Der polnische Polizei-Büro-Vorsteher Herr Albert Leidinger von hier ist einstimmig zum Stadtfestrat in Wetzikon gewählt worden.

Todesfall. Unser früherer Witbürger Herr V. A. Krämerberger, der den Bereich der bürgerlichen Bahnhofswirtschaft, die er bekanntlich zwölf Jahr zur allgemeinen Auftriebung der Börde und der Gasse geführt hat, aus Gefülltsüdlichen am 1. Dezember 1916 aufgegeben hat, ist nunmehr seinem langwierigen Leiden in Frankfurt erlegen. Seine zahlreichen Bekannte und Freunde werden in biederer Manne ein ehrliches Andenken beibehalten. R. L. p.

Die polnische Polizei, die seit nunmehr 3 Wochen herrscht, soll weiter an und auf in den letzten Nächten noch eine erhebliche Steinigung erfahren. In der Nacht zum Sonntag fiel das Thermometer in Zürich bis zu -21 Grad Celsius und erreichte damit einen Tiefstand, wie er hier seit langen Jahren nicht beobachtet wurde.

Das Thermometer in Zürich zeigt bis zu -21 Grad Celsius und erreichte damit einen Tiefstand, wie er hier seit langen Jahren nicht beobachtet wurde.

Die Kriegsbehelfen sind neu errichtet. Dem Antrag des Zentrums auf Steuerfreiheit der Kriegssteuerabgaben ist leider wenig Erfolg beigebracht gewesen. Wie die Behörden an das nachordnete Personal mitteilen, werden in Zürich die den Beamten usw. gewährten laufenden Kriegsbehelfen, Kriegsunterstützung, Teuerungszulagen und Teuerungszuschläge sowie die einmaligen Kriegssteuerabgaben nach der häufigen Rechtsprechung des bürgerlichen Oberverwaltungsgerichts (Entscheidungen in Staatsverfahren Bd. XIV. S. 155) als Zuschüsse zur Verpflichtung und damit als Teile des Einkommenssteuer unterliegenden Einkommen aus gewinnbringender Beschäftigung angeleitet.

Die Kolonialverträge. Der am 13. Februar in der Kolonialgesellschaft stattfindende Vertrag von Dr. Paul Robbach aus Berlin wird "Weltwirtschaft, Weltpolitik u. Weltkrieg" zum Gegenstand haben und ebenso durch die Wahl dieses Staates wie durch die Rednung des Redners des größten Interesses, gewöhnt sein. Dr. Robbach ist einer der ersten Russland-Auslands, und da von Russland jetzt ganz offen das Aiel des Krieges verhinderte Eroberung Konstantinopels u. der Stadt des Dardanellen eine der Hauptthemen des großen Politik und bestimmend für unter Berücksichtigung zu Russland und damit zu unseren Gegnern überdrückt ist, wird der Vertrag mittler in eine der brennendsten Fragen der Gegenwart hineinführen.

Dr. Robbach ist erst vor wenigen Tagen von einer neuerlichen Studienreise nach Kurland zurückgekehrt.

Bauernregeln im Februar. Nichtsdestotrotz macht d' Bauer zum Junfer. — Bildungsmeile im Schnee im Schne. — Wenn's a Bildungsmeile hält und schneit, it's zum Frühling nicht mehr weit. — St. Moritz (G.) — bringt den

## Annahme des amerikanischen Einwanderungsgesetzes.

Hag, 2. Febr. (5.) Die holländischen Blätter melden aus Washington: Das Repräsentantenhaus nahm das Einwanderungsgesetz an mit Einschluß der Klaue, die die Amerikaner haben.

Die Erklärungen im dänischen Reichsrat.

Kopenhagen, 2. Febr. (5.) Meldung des Rigaer Büros. In der heutigen einstündigen geheimen Sitzung des Reichsrats, der alle Mitglieder der Regierung und alle Abgeordneten beobachteten, machte der Minister des Außenwesens Mitteilung über die gegenwärtige Lage. Er teilte mit, es sei die Absicht des Ministeriums, im Zusammenarbeiten mit den verschiedenen Gewerbsorganisationen dahin zu wirken, daß der Handel mit dem Ausland unter den gleichen Grundsätzen wie bisher aufrechterhalten werde. Die Händler der verschiedenen Parteien erklärten ihr Zustimmung zu dem vom Ministerium vorgeschlagenen Vertrag.

Die "Bündner Post" vermutet, die deutsche Reichsregierung habe wohl Grund zur Annahme, daß die neu eingeführten Beziehungen zwischen Deutschland und Amerika eine starke Belastung ertragen und allen Möglichkeiten, die sich aus dem U-Bootkrieg ergeben, bis zu einem weiten Maß standzuhalten vermöchten. Für alle Neutralen eröffnet die Einleitung des rücksichtsvollen U-Bootkriegs trübe Ausichten. Eine weitreichende Erhöhung der wirtschaftlichen Bewegungsfreiheit der Neutralen sei trotz allem Entgegenkommen unabwendbar. Man könnte nur eine Hoffnung haben, daß die Periode des militärischen Kampfes zu Wasser und zu Lande von kurzer Dauer sein werde.

**meller Schneer.** — Wenn's friert auf Petri Stahlzeit (22.), wird's auch vierzig Mal neuem. — Petri Stahlzeit (23.) fällt die Blätter noch längst ab. — Matthäus (24.) bringt's Eis, findet er eins, ja macht es eins. — Regenbogen am Morgen, des Hörten Sorgen; Regenbogen am Abend, den Hörten lobend. — Später Rüden im Februar, friggen Schaf und Vier das ganze Jahr. — Wenn im Februar die Reichen singen, wird's uns Frost u. Schafe bringen. — Weiter Februar hört die Schafe. — Die Schafe, die in der Hornungszone liegen, im März, sich hinter den Osen schmiegen. — Wenn's der Hornung gnädig macht, bringt der Februar den Frost bei Nacht. — Letzte Kordwände im Februar, deutet auf ein fruchtbar Jahr. — Die weiße Sonne (der Schnee) im Februar, heißtt Segen fürs ganze Jahr. — Schneit zu Lichtenfels (2.), die Sonne beißt, gibt nach sehr viel Schnee und Eis. — Lichtenfels (2. Februar) sieht der Bauer lieber den Wolf im Schaf als die Sonne. — Lichtenfels bell, schindet dem Bauer das Fell.

### Provinzielles.

*Großherzogliches Gesetz des Westerwaldes.*

Generalleutnant von Freudenberg, 1851 zu Generaldeutschland gehörten, sumpfte bereits mit Ausprägung 1870 bei Zedan und andernwärts als Hauptmann im 87. Regiment. Später war er längere Zeit im Generalstab und in Württemberg tätig, unterrichtete auch den jungen Kronprinzen von Württemberg und dessen Bruder. Mit 45 Jahren General geworden, trat er mit 57 Jahren in Pension. In diesem großen Weltkrieg wurde er bereits Herbst 1914 an die Spitze einer Division gesetzt, um jetzt das 17. Reserve-Kavalleriekorps im Raum nach Süden zu führen.

**III. Offenheim, 4. Febr.** Die Nachricht von hier über Gründung eines Standesverbandes sei noch dahin ergänzt, daß in der genannten Verhandlung auch Herr Hauptlieutenant Schmitt aus Friedelsheim im Auftrag der Landwirtschaftsakademie Wiesbaden einen Beitrag über die Vorstufe der Standeshandlung gehalten hat und doch dessen Ausführungen wesentlich zur Gründung des Vereins beigetragen.

**III. Ober-Olm, 2. Febr.** Sohn wieder hat der Krieg ein Opfer aus unserem Orte gefordert. Hier traf die traurige Nachricht ein, daß der Sohn Josef K. von Ober-Olm, Reg. Nr. 171 den Helden Tod so hörten. Er war erst 21 Jahre alt und ist am 10. Januar infolge eines Kopfschusses, Ebrei, einem Abenteuer.

**X. Oberhessisch-Schmiede.** Nach zahlreichen Berührungen ist es auch unterm großen Kriegsorte, der an 1000 Seelen zählt, gelungen, eine Friedensfestsitzung vor dem kaiserlichen Schloss einzurichten. Die Herren Minister des Innern und der geistliche Angelegenheiten haben nämlich durch Erlass vom 8. d. Wiss. auf Grund des Artikels 6 des Gesetzes vom 21. Mai 1890 und des Artikels 13 des Gesetzes vom 21. Mai 1890 genehmigt, daß hier eine neue Friedensfestsitzung der Geistlichkeit der Katholiken einzurichten aus dem Ritterbankaum habe. Anschließend der ambulanten, sich also in den Höfen der straßen vollziehenden Ratsversammlungen errichtet werde. Gleichzeitig ist der Betrieb nicht gestoppt worden, die Vieh- und Unterhaltungsfeststätten anderer Kinder, die sich noch nicht im Schuljahrzeitigen Alter befinden, in einer kleinen Räuberburg eingerichtet und die Beleitung und Unterbringung in einer Handelsstadt für katholische Mädchen in nicht mehr Schuljahrzeitigen Alter als Nebenbeitrag zu übernehmen.

**X. Wiesbaden, 3. Febr.** Nach zahlreichen Berührungen ist es auch unterm großen Kriegsorte, der an 1000 Seelen zählt, gelungen, eine Friedensfestsitzung vor dem kaiserlichen Schloss einzurichten. Die Herren Minister des Innern und der geistlichen Angelegenheiten haben nämlich durch Erlass vom 8. d. Wiss. auf Grund des Artikels 6 des Gesetzes vom 21. Mai 1890 genehmigt, daß hier eine neue Friedensfestsitzung der Geistlichkeit der Katholiken einzurichten aus dem Ritterbankaum habe. Anschließend der ambulanten, sich also in den Höfen der straßen vollziehenden Ratsversammlungen errichtet werde. Gleichzeitig ist der Betrieb nicht gestoppt worden, die Vieh- und Unterhaltungsfeststätten anderer Kinder, die sich noch nicht im Schuljahrzeitigen Alter befinden, in einer kleinen Räuberburg eingerichtet und die Beleitung und Unterbringung in einer Handelsstadt für katholische Mädchen in nicht mehr Schuljahrzeitigen Alter als Nebenbeitrag zu übernehmen.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

**X. Wiesbaden, 4. Febr.** Durch Bekanntmachung des Präfekten werden hier Schulsachen eingeführt.

## Der neue U-Boot-Krieg.

### Bersenkte Schiffe.

Reuter meldet: der englische Dampfer "Trebun" (3081 Tonnen) und der belgische Dampfer "Gouverneur" (2300 Tonnen) wurden versenkt.

London meldet: Der holländische Dampfer "Epsilon" ist versenkt worden. Die Mannschaft ist gerettet.

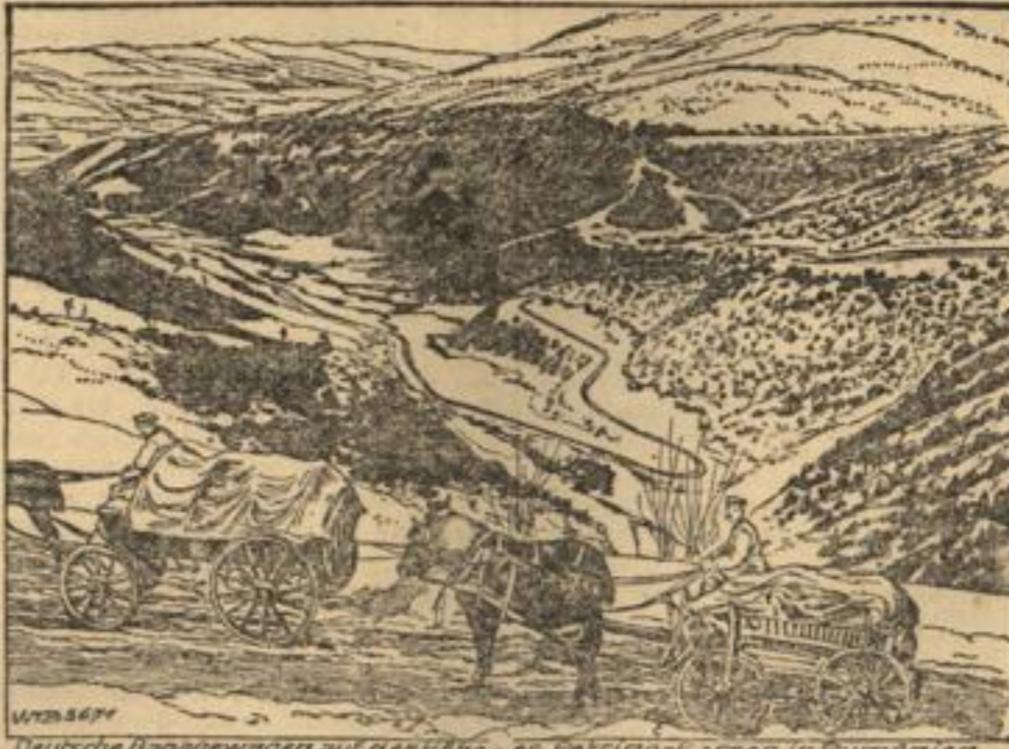
Meldung des Reuter'schen Bureaus: Die Schiffe "Helena" und "Samuel" sind versenkt worden. London meldet: Der Schlepper "Ada Duncan" (139 Tonnen) ist auf eine Mine gestoßen und gesunken. Der norwegische Dampfer "Dandy" ist gestern durch ein Unterseeboot versenkt worden. Die Besatzung ist bis auf einen Mann gerettet. Der Segler "Trevoune" wurde durch ein Unterseeboot versenkt. Drei Männer wurden gerettet. Der Koch und der Kapitän sind ertrunken.

Aus Cadiz wird gemeldet, daß der griechische Dampfer "Aristoteles" versenkt worden ist. Die Besatzung ist in Cadiz gelandet.

### Die Wut der englischen Presse.

Berlin, 4. Febr. Die Nordd. Allg. Zeitung schreibt: Die englische Presse antwortet auf unsere U-Bootnote mit Wutausbrüchen, die von Reuter mit aller Ausführlichkeit in aller Welt verbreitet werden. Mit einer Heftigkeit, die für die englische Bearbeitung der Offensichtlichkeit bezeichnend ist, wird in den Vordergrund geschoben, daß Deutschland auch den Verkehr der Hospitalsschiffe unterbindet. Daß diese Maßnahme durch den Missbrauch der Hospitalsschiffe notwendig geworden ist, wird natürlich unterstellt. Mit großem Nachdruck verlangt die englische Presse noch den von Reuter weitergegebenen Meldungen Vergeltungsmaßregeln. "Globe" & c. fordert die Erziehung gefangener deutscher Offiziere für den Fall eines Angriffes auf ein sogenanntes Hospitalsschiff.

Zu übrigen stimmt die englische Presse darin überein, daß eine sehr schreckliche Phase des Krieges bevorsteht. Möge sie die Schuld dann bei denen suchen, die durch die Ablehnung unseres Friedensangebotes die Verantwortung trifft. Mit jüngster Auswahl, wie es scheint, hat Reuter so dann aus der amerikanischen Presse alles zusammengestellt, was an Stimmen gegen Deutschland verlegt und einen Bruch mit Deutschland verlangt. Da wir von dem direkten Nachrichtenverkehr mit Amerika abgeschnitten sind, so fehlt uns zunächst noch die Möglichkeit, die Reuter-Presse im Einzelnen nachzuprüfen. In Deutschland wird man sich durch das englische Monömer



Deutsche Bagagewagen auf der Höhe des Fricourt-Tisches in Frankreich.

Unser Bild zeigt uns die Schwierigkeiten, welche d. r. deutsches Heeresverwaltung in dem gebirgigen Gelände Rumäniens erwachsen. Wir sehen die Straße sich in manigfachen Windungen durch das im winterlichen Schneide drängende Gelände winden. Gleich dieser Straße gibt es unzählige in Rumänien, in denen z. B. der Nachschub und die Proviantkolonnen unseres Heeres mit Kraften gen. u. d. Gespannen d. zu voranliegenden Heere nachfol-

gen. So malerisch das Bild in seiner ganz wunderlichen Schönheit auf den Betrachter wirkt, je weiter kompliziert wird es den tapferen Soldaten ein, die im Schnelldienst bergauf bergab allen den Windungen folgen müssen, die ihnen die Schwierigkeiten des Terrains vorschreiben. Der Leser aber wird gänzlich ein Bild von den Schwierigkeiten gewinnen, die unserer erfolgreichen Offensive in Rumänien in den Weg traten.

weder aus der Ruhe bringen noch von der wohlüberlegten Linie unseres Vorgehens abringen lassen. Wir nehmen an, daß auch in den euzentralen Ländern der Eifer Reuters an der engl. Presse als aufdringlich empfunden werden wird. Die Interessen des Engländer sind nicht gleichbedeutend mit denen der übrigen Welt. Auf die Wiedergabe des ganzen Zusatzes der Reuter-Pressemeldungen können wir verzichten, weil wir nicht die mindeste Neigung haben, uns zur Verbreitung der Reuter'schen Entstellungen und Schmähungen herzugeben.

Der dänische Bericht nach dem Westen eingestellt. Kopenhagen, 4. Febr. Die im Laufe des Tages von Vertretern der verschiedenen Handels- und Schiffskreise abgehaltenen Beratungen aus Anlaß der letzten deutschen Note haben zur Folge gehabt, daß die gesuchte Kessuhr des Lebensmittel nach England sowie aller Schiffsoberfahrt nach England und Frankreich vorläufig eingestellt wird. Überall ist die Ansicht vorherrschend, man müsse wegen der neuen Lage eine abwartende Haltung einnehmen. Der dänische Amerikadampfer "Hellig Olof", der heute von

New York nach Kopenhagen abgehen sollte, hat den drohlichen Befehl erhalten, die Abreise bis auf weiteres zu verzögern. Die dänische Regierung hat bis auf weiteres alle neuen Verlade- und Abfahrtsschiffe abgelehnt. Gleichzeitig sind die Kreider ausgesetzt worden, ihre unterwegs befindlichen Schiffe zurückzurufen, falls die Gefahr besteht, daß sie bis zum 5. Februar in die Eventlinie gelangen.

### Eine norwegische Stimme.

Oslo, Kristiania, 4. Febr. Die Morgenpost veröffentlicht unter großen Überschriften den Wortlaut der deutschen Blockadeerklärung, die, wie Nitte i. Posten schreibt, klar und bis zum äußersten folgerichtig sei. Sie werde den Verbündeten Schwierigkeiten schaffen, die man nicht unterschätzen darf, und wahrscheinlich den neutralen Schiffraum wegschließen, so lange man nicht auf wirksamen Schutz durch Geleitzöl oder andere Mittel rechnen könne.

**Unsere Marine**  
Zigarette  
3 Pf.  
einschließlich Kriegsaufschlag

Trotz Steuererhöhung  
behalten unsere  
Zigaretten ihre alten  
anerkannten Qualitäten.

Georg A. Jasmatzi  
Aktiengesellschaft



Gott dem Allmächtigen hat es gefallen, meinen innigst geliebten Gatten, unseren guten, treubesorgten Vater, Schwiegervater, Großvater, Bruder, Schwager und Onkel, Herrn

**J. P. Krackenberger**

nach langem, schweren Leiden, versehen mit den hl. Sterbesakramente, im Alter von 52 Jahren in ein beseres Jenseits abzurufen.

Die liebenswerten Hinterbliebenen:

I. d. N.

Frau Elise Krackenberger  
geb. Heinrich und Kinder.

Frankfurt a. M., den 3. Febr. 1917  
Elbestrasse 62, I.

Die Beerdigung findet statt: Dienstag, den 6. Februar, vorr. 9 1/2 Uhr, von der Trauerhalle des Frankfurter Hauptfriedhofes.

Im Sinne des Verstorbenen bittet man von Blumenspenden abzusehen.

Danksal. g.

Für die vielen Beweise herzlicher Teilnahme bei dem Hinscheiden unserer nun in Gott ruhenden Mutter, Frau

1492

**Charlotte Fischer**

geb. Heilebrand,

sowie für die Kranzspenden und gestifteten hl. Messen sprechen allen herzlichen Dank aus.

Die trauernden Hinterbliebenen.

Limburg, 8. Februar 1917.

**Höhere Knaben-Schule**  
zu Gamberg i. Tannus.

Das Schuljahr umfasst die Klassen Sechs bis Untersekunda des humanistischen Gymnasiums. Außerdem wird als Sozialer Unterricht Englisch gelehrt. Auswärtigen Schülern wird geeignete Pension zu mäßigen Preisen auf Wunsch durch die Schule vermittelt.

Das neue Schuljahr beginnt Dienstag, den 17. April er.

Anmeldungen nimmt von jetzt an schriftlich oder mündlich entgegen

Der Rector.

## Amtliche Anzeigen.

### Urgent Anmeldung zur Refraktionsstammrolle.

Alle im Limburg wohnhaften Militärschüler, welche

1. im Jahre 1897 geboren sind,
2. in den Jahren 1897-1898 geboren sind und sich noch nicht vor einer Ex. abgetragen zur Entscheidung über ihr Militärschulamt gemacht haben, und
3. geborene, welche sich zwar getestet haben, über deren Militärschulamt aber noch keine endgültige Entscheidung getroffen ist;

haben sich am 25. der Deutschen Wehrordnung bis zum 5. Februar 1917 vormittags von 8 bis 12 Uhr im Polizeibüro Limburg am Markt Nr. 4 zu Refraktionsstammrolle anzumelden, soweit es nicht schon in der Zeit vom 2. bis 15. Januar ob. 16. geschah u. ist.

Die im Jahre 1897 geborenen Militärschüler, welche nicht in Limburg geboren sind, haben bei der Annahme zur Stammrolle eine Geburtsurkunde (am Decressenwesen) vorzulegen. Die übrigen Militärschüler, haben den Musterzettel ob. 16. aus den Vorjahren vorzulegen.

Militärschüler, welche noch erfolglos Anmeldung zur Stammrolle im Laufe ihrer Militärschuljahre ihren dauernden Dienstwechsel wechseln, o. d. nach einem andern Wohnort wechseln, haben dies zwecks Beurteilung der Stammrolle, der Gemeinschaftsliste des bisherigen und des neuen Aufenthaltsortes binnen drei Tagen nach erfolgtem Wechsel bzw. Zusage anzumelden.

Die Unterlassung der Meldungen zur Stammrolle wird gesetzlich bestraft.

Limburg, den 8. Januar 1917.

Der Bürgermeister:

Hæerten.

### Etats- und Gemeinde-Steuern.

Die Einzahlung der 4. Rate Etats- und Gemeindesteuern muß bis zum 15. d. M. erfolgen.

Limburg, den 5. Februar 1917.

Die Stadtkafe.

Über den Ratstag des am 16. April 1916 in Zahl verholtenden Landes und Gahrns: **Wilhelm Becker** 3.

Es besteht, vor mitt. 10 Uhr, das Konkursverfahren auf.

Verkäufer Amtsgericht mit Amtsgericht bis zum 27. Februar 1917.

Konsulat bis zum 24. Februar 1917. Am 1. März 1917, um 10 Uhr, wird die Auktion am 3. März, 1917, vor mittags 10 Uhr.

Hadamar, den 28. Januar 1917.

Gerichtsschreiber des Amt. Amtsgerichts.

Die Stadtkasse.

U. der den Ratstag des am 16. April 1916 in Zahl verholtenden Landes und Gahrns: **Wilhelm Becker** 3.

Es besteht, vor mitt. 10 Uhr, das Konkursverfahren auf.

Verkäufer Amtsgericht mit Amtsgericht bis zum 27. Februar 1917.

Konsulat bis zum 24. Februar 1917. Am 1. März 1917, um 10 Uhr, wird die Auktion am 3. März, 1917, vor mittags 10 Uhr.

Hadamar, den 28. Januar 1917.

Gerichtsschreiber des Amt. Amtsgerichts.

Die Stadtkasse.

U. der den Ratstag des am 16. April 1916 in Zahl verholtenden Landes und Gahrns: **Wilhelm Becker** 3.

Es besteht, vor mitt. 10 Uhr, das Konkursverfahren auf.

Verkäufer Amtsgericht mit Amtsgericht bis zum 27. Februar 1917.

Konsulat bis zum 24. Februar 1917. Am 1. März 1917, um 10 Uhr, wird die Auktion am 3. März, 1917, vor mittags 10 Uhr.

Hadamar, den 28. Januar 1917.

Gerichtsschreiber des Amt. Amtsgerichts.

Die Stadtkasse.

U. der den Ratstag des am 16. April 1916 in Zahl verholtenden Landes und Gahrns: **Wilhelm Becker** 3.

Es besteht, vor mitt. 10 Uhr, das Konkursverfahren auf.

Verkäufer Amtsgericht mit Amtsgericht bis zum 27. Februar 1917.

Konsulat bis zum 24. Februar 1917. Am 1. März 1917, um 10 Uhr, wird die Auktion am 3. März, 1917, vor mittags 10 Uhr.

Hadamar, den 28. Januar 1917.

Gerichtsschreiber des Amt. Amtsgerichts.

Die Stadtkasse.

U. der den Ratstag des am 16. April 1916 in Zahl verholtenden Landes und Gahrns: **Wilhelm Becker** 3.

Es besteht, vor mitt. 10 Uhr, das Konkursverfahren auf.

Verkäufer Amtsgericht mit Amtsgericht bis zum 27. Februar 1917.

Konsulat bis zum 24. Februar 1917. Am 1. März 1917, um 10 Uhr, wird die Auktion am 3. März, 1917, vor mittags 10 Uhr.

Hadamar, den 28. Januar 1917.

Gerichtsschreiber des Amt. Amtsgerichts.

Die Stadtkasse.

U. der den Ratstag des am 16. April 1916 in Zahl verholtenden Landes und Gahrns: **Wilhelm Becker** 3.

Es besteht, vor mitt. 10 Uhr, das Konkursverfahren auf.

Verkäufer Amtsgericht mit Amtsgericht bis zum 27. Februar 1917.

Konsulat bis zum 24. Februar 1917. Am 1. März 1917, um 10 Uhr, wird die Auktion am 3. März, 1917, vor mittags 10 Uhr.

Hadamar, den 28. Januar 1917.

Gerichtsschreiber des Amt. Amtsgerichts.

Die Stadtkasse.

U. der den Ratstag des am 16. April 1916 in Zahl verholtenden Landes und Gahrns: **Wilhelm Becker** 3.

Es besteht, vor mitt. 10 Uhr, das Konkursverfahren auf.

Verkäufer Amtsgericht mit Amtsgericht bis zum 27. Februar 1917.

Konsulat bis zum 24. Februar 1917. Am 1. März 1917, um 10 Uhr, wird die Auktion am 3. März, 1917, vor mittags 10 Uhr.

Hadamar, den 28. Januar 1917.

Gerichtsschreiber des Amt. Amtsgerichts.

Die Stadtkasse.

U. der den Ratstag des am 16. April 1916 in Zahl verholtenden Landes und Gahrns: **Wilhelm Becker** 3.

Es besteht, vor mitt. 10 Uhr, das Konkursverfahren auf.

Verkäufer Amtsgericht mit Amtsgericht bis zum 27. Februar 1917.

Konsulat bis zum 24. Februar 1917. Am 1. März 1917, um 10 Uhr, wird die Auktion am 3. März, 1917, vor mittags 10 Uhr.